

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth**

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen  
Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem  
Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Saltzburg, 1691**

Judas Iscarioth macht auß dem stehlen ein Gewonheit/welche er nit mehr  
hat lassen koennen

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)

Amilian.  
l. 8. Polyd. & Placina in Ge-  
lasio. Sa-  
bel. l. 4.  
Annecad. 9.

schähet; daß sie sein heilige Regl angenommen. Erstgedachter H. Orden ist vil hundert Jahr im größten Ruhm gestanden / endlich aber zu Wienn in Franckreich durch das Cocilium außgerottet worden / vnder dem Pabst Clemente dem Fünfften; dergestalten / daß alle dessen Ordens-Genossene in einem Tag / vnnnd zwar in einer Stund seynd umbgebracht worden Anno 1311. Der Großmaister dieses Ordens / zu Paris in Franckreich / wurde auff öffentlichem Scheittter-Hauffen verbrennet. Diser Orden ware anfangs so herrlich vnd heilig / vnnnd ist dennoch mit der Weil in abscheuliche Laster / in lästerliche Abgötterey / in Abgötterische Sünden gerathen. Nicht auff einmahl / sondern nach vnnnd nach / anfangs hat man kleine Mängel übersehen / dise haben nachmahls grössere Vtugenden außgebrütet / endlich hat man ohne Scheu vnnnd Furcht Gottes gesündiget. Der Teuffel baut weit anderst / als die saubere Adams-Kinder; dise baueten den Thurn Babel / anfangs von der Erd auff / sehr dick / nachmahls alleweil je höher / je kleiner. Aber der Fürst der Finsternuß führt sein Gebäu auff anfangs / ganz klein / von kleinen Sünden / nachgehends allezeit grösser. Dereuthalben gar recht der heilige Euangelist Matthæus schreibt: securis ad radicem arboris posita est, &c. Die Hacken seye schon auff die Wurzel des Baums gesetzt. Freylich soll man die Laster außrotten / da sie noch in der Wurzel seynd / damit sie nit erwachsen. Hätte Judas den Diebstahl eines Groschen gemeypdet so wäre er niemahlen ein solcher Erb-Dieb worden.



### Judas Iscarioth macht auß dem flehlein ein Gewonheit / welche er nit mehr hat lassen können.

**W**S ware Judas schon ein geraume Zeit ein gehaimber Dieb / vnd führte diser Fuchs (wann er doch soll ein gleichfärbigen Barth haben gehabt) einen stätten Greiffen in seinem Wap-  
pen / welches dann der Apostolische Beuthl zimlich erfahren / vnnnd das Allmussen / so dem heiligen Collegio gutherzig mitgethailt worden / fast einen ärgeren Wurm gelitten / als des Jonas seine Kürbes-Blätter / welches dem HErrn Jesu höchst mißgefallen / daß er in seinen Apostolischen / zwölffen einen habe / der das sibende Gebott so gewissenlos über-  
trette. Wessenthalben der gebenedeyte Heyland den Judam etlich mahl ganz alleinig besperrt / ihme in aller Still / damit sein guter Nahm im mundigen nicht angriffen werde / mit aller Sanfftmuth  
ein

ein Ermahnung geben. Sihe mein lieber Apffel Iuda! ich hab dich auß grundloser Gütigkeit zu so hohen Würden erhoben / daß du auch / Krafft meiner allmächtigen Mitwürkung / grosse Wunder vnnnd Miracul! zaigest / Deswegen es sich auch gezimet / daß du andern mit gutem Erempel vorgehest. Nun aber spüre ich das Widerspil / in dem du ohne einige Zorcht Gottes / zum höchsten Nachtheil deiner Seelen / das Bewissen mit öfterem Diebstahl überladest ; gedencke doch / was genaue Rechenschafft du am Jüngsten Tag must ablegen. Iudas hörere solche mildherzige Ermahnung mit vnder Schlagenen Augen / vnnnd versprach jedermahl ganz guldene Berg / daß er sich mit dem Silber nit mehr will vergreifen / sondern hinsüan ein treuer Apffel / wie es sein heiliges Ambt erforderet / beharlich verbleiben. Es stunde aber ein kleine Zeit an / so hat er mehrmahlen lange Finger gemacht / vnnnd noch kräftiger gestohlen / als zuvor / dann er hatte es schon gewohnet / vnd könte es nit mehr lassen.

Der Israaliter ihre Klayder haben 40. Jahr in der Wüsten getauret / vnd ist nicht ein Faden an ihnen versehrt worden. Das waren Deut. 29. thaurhaffte Klayder.

Die Klayder des H. Apfels Bartholomæi seynd 25. Jahr also Sabel, lib. neu gebliben / als hätte er sie den ersten Tag angezogen / da er doch in 2. c. 8. allen Regen vnd Ungewitter selbige getragen. Das waren thaurhaffte Klayder.

Der Heil. Apollonius lebte 40. Jahr in der Wüsten Thebaidis Pallad. in vnnnd diente Gott mit größtem Eysen / in wehrender diser lange Zeit / Hist. laus. fragte er ein einiges Klayd / so doch nie eraltet / noch zerrissen. Das wa c. 52. ren thaurhaffte Klayder.

Die Klayder / welche 50. ganzer Jahr der H. Eremit Abraham am S. Ephre. Leib trage / seynd nie abgeschaben / noch weniger an einem Faden ver de Sanct. leget worden. Das waren thaurhaffte Klayder.

Die Klayder des heiligen Bischoff Meinuerci haben 340. Jahr In Act. in dem Grab vnder der Erden also getauret / daß sie nach so vilen Jahr Sanct. ren ganz neu seynd erfunden worden. Das waren thaurhaffte Klayder.

Die Klayder des H. Bischoff Attonis ; des H. Königs Eduardi ; des H. Martyrers Ferreoli ; des H. Amandi ; des H. Bennonis ; des H. Vulkani ; des H. Guthberti ; des H. Francisci ; des H. Xaverij ; der H. Theraxie seynd so vil Jahr vnder der Erden / auch im frischen Kalch vnversehrt gebliben. Das waren thaurhaffte Klayder. Aber ich weiß ein Klayd / das ist zwar nit heilig / wie dise / aber noch thaurhaffter / als dise / es ist gar von Eysen / welches der Teuffel selb geschmidt / vnd wird genennet ein eyserne Pfaidt. Das heilige Evangelium bezeuget / daß die Mors

Mörderer jenen armen Tropffen/so von Jerusalem nacher Jericho raisset/ haben neben grossen Stöß vnnnd Wunden mit allein das sein ge hinweck genommen/ was er in seinem Ransen trachte/ sondern so gar seine Klays der außgezogen; ob sie ihm menigist das Hemmet gelassen / stehet im Zweifel. Ich aber wolte wünschen / daß ich auch machen konte/ das Hemmet außziehen/ welches die Teusche an mehristen Orthen ein Psaidt nennen. Verstehe hierdurch die böse Gewonheit / so da im gemainen

Prov. 17.

gar zu lang tauret/ vnd gar selten zerrissen wird. Adolescens iuxta viam suam, etiam cum senuerit, non recedet ab ea. Der mehresten Lehrer Aussag ist/ daß die Höll seye in dem Centro, oder Mittelpunct der Erden / vnnnd lige gang gerad vnder der Statt Jerusalem/ massen der

Psal. 73.

Psalmist sagt: Operatus est salutem in medio terræ: Auch solle auff dem Berg Calvaria / linker Hand/ wo der böse Schächer ist gecreuziget worden / noch ein grosse Riß oder Loch mit Blut besprengter zu sehn seyn / wordurch gedachter Mörder mit Leib vnnnd Seel seye in die Höll gestürzet worden. Also schreibt neben andern Brocard. auß dem

Lib. 6. in  
Descript.  
Ter. sanct.

solle fuegsamb zu schliesse seyn / daß die Höll / diser Kercker der Verdambten/ vnderhalb lige. Wann die Höll dises peynliche Goltterhaus seye erschaffen worden/ stimmen die Scribenten nicht allerseits übereins. Massen etliche vermainen / die Höll seye den ersten Tag; andere / den dritten Tag erschaffen worden von Anbegin der Welt. Dem seye/ wie ihm woll. In der Höll ist begraben worden der reiche Praffer/ welches zu Genügen auß dem H. Evangelio abzunehmen / vnnnd so bald der vnglückselige Mensch dahin kommen / hat er gleich die Zung auß seinem Rachen herauß gestreckt / vnd gang wehklagend zu dem Abraham / in dessen Schoß der Lazarus ruhete / vmb einige Erquickung auffgeseyen wegen seines vnleydentlichen Dursts. Welches ja zu verwundern/ daß er nichts anderst flagte / als den Durst / zu deme alles an ihme gelitten.

Luc. 6.

Dann es war Feur an ihm/ es war Feur in ihm / es war Feur ober ihm/ es war Feuer vnder ihm / es war Feur neben ihm / es war Feur omb ihm/ daß also der Kopff im Feur/ der Hals im Feur / die Schultern im Feur/ der Leib im Feur/ die Füß im Feur / vnnnd folgamb hat er im ganzen Leib gelitten. Warumb beklagt er sich dann allein wegen deß Dursts? es hat das Gesicht gelitten/ vmb weilen er muste anschauen die höllische Larven/ welche dergestalten abscheulich/ daß die H. Gertrudis beschloffen lieber biß auff den jüngsten Tag mit blossen Füßen auff glüenden Kohlen zu gehen / als nur augenblicklich solcher Sathanischer Ungestalt ansichtig zu werden. Es hat das Gehör gelitten / thails ob dem Zwisern der höllischen Schlangen! thails ob der Verdambten vnauffhörliches ruffen. Ach wehe ewig! ach wehe ewig! ewig! Es hat der Geruch ges

litten/

litten/ wegen des auffsteigenden Schwefel-Dampff auß diser höllischen Pfügen/ wie dann auch mut/mässig ist/ daß aller Gestanck / vnd Unflath der Erden in die Höllen rinne. Es hat die Füllung gelitten/ dann der Leib nichts als Flammen / Feuer-Funcken empfunden. Dennoch vngeacht disen/ beklagt sich diser armselige Tropff nur wegen der Zungen/ vnd des Durstis. Verwundere dich dessen aber nicht zu stark/ sondern gedencke / daß die böse Gewonheit ein eyserne Pfaidt. Was der Erzg-Schlemmer auff der Welt hat gewohnt/ daß hat er so gar in der Höll nit gelassen. *Epulabatur quotidie splendide.* Er war ein vnmässiger Sauffer/ Vormittag nicht nüchter/ Nachmittag rauschig/bey der Nacht voll. Er war ein lauterer Weinschwurm / ein Weinschwemmer / ein Weinschwimmer / ein Weischweller/ ein Weinschwender/vnnd also gewohnt das sauffen/ daß er auch in der Höll nur zu trincken begehrt.

So gehts / wann man einmahl ein Laster gewohnt hat / selbiges kan man so leichtlich nit abgewöhnen. Im Luft bauen / ist vmbsonst bauen / auff Sand bauen / ist vmbsonst bauen/ ins Wasser schlagen/ ist vmbsonst schlagen / ein Mohren waschen / ist vmbsonst waschen / einen dicken Baum biegen/ ist vmbsonst biegen / einen alten Schaden curiren/ ist vmbsonst curiren/ein böse Gewonheit/ als ein eyserne Pfaidt zerreißen/ ist vmbsonst zerreißen. *Ulitata culpa obligat mentem, ut nequaquam furgere possit ad p̄nitentiam.*

Greg. Homil. 31

Der Lamech, des alten Mathusalems Sohn/ hatte zwey Weiber/ eine hat gehaiffen Ada, die andere Sella. Sella soll ein jedweders rechtschaffenes Weib haiffen. Dann Sella zuruck gelesen/ haift alles. Nemblich alles soll ein Weib haben / was die Tugend von ihr erforderet. Diser Lamech war also dem Hören vnd Jagen ergeben/ daß er die mehreste Zeit in Wäldern vnnd grünen Arven zugebracht. Endlich ist er wegen des grossen Alters gang blind worden/ so vil schier/ als nichts gesehen/ derenthalben er einen aignen Jung gehalten/der ihn musse führen. Auff ein Tag giengen dise zwey auß / der Alte vermercket hinder einer Hecken oder Gebusch ein kleines Geräusch; fragt den Jungen / ob er auch etwas wahrnehme? ja /antwort der Bueb / alleinig sehe er nur/ daß sich das Gesträuß bewöge/ ohne was anders/ Lamech vermuthet nit anders/ als daß ein Wildstuck hinder der Hecken halte. Laßt ihm demnach den Bogen spannen / vnnd selben auff gedachtes Orth richten. Druckt den Bogen ab/ vnd trifft/ was? nit ein Wildstuck / wol aber ein wilden Sünder / den Cain, welcher sich daselbst verborgen. Solcher vnvermuthet Todtschlag an seinem Betteln / hat ihn also verwirrt gemacht/ daß er sich halb vnfinnig von aller Menschlicher Gesellschaft außsetzt/ nur in Wildnussen vnd Eindden sein Wohnung gesucht. Was

Genes. 4.

zumben/ daß der alte Schaaf-Kopff Lamech das Jagen nit vnderwegs hat gelassen / zumahlen er aller blind? krump feyn / vnd einen Botter abgeben/ reimbt sich nicht/ contract feyn/ vnd einen Organisten abgeben/ schickt sich nicht / stumm feyn / vnd einen Musicanten abgeben / ist nit möglich / thörisch feyn / vnd einen Beichtvatter abgeben/ kan nit feyn/ blind feyn/ vnd einen Jäger abgeben / kan auch nit feyn. Weilen aber der Lamech das Jagen vnd das Höken gewohnt hat in der Jugend/ die Gewonheit aber ein eyserne Pfaidt: so hat es der alte Röger auch im höchsten Alter nit lassen können.

Wer ein schlimmer Jäger ist von Jugend auff/ salva venia, ein Huere-Jäger / der wird es auch im Alter nicht lassen. Glaub du mir/ die Gewonheit ist ein eyserne Pfaid. Wer vil Jahr ist Magdeburger / der wird mir nie werden ein Keinsfelder. Wer vil Jahr ist der Venus ihr Candidatus, der wird mir selten werden ein Candidus. Wer vil Jahr wird Cypriisch leben/ dann auß diser Insul Venus gebürtig/ der wird niemahlen Cyprianisch werden. Mit einem Wort / Lamech war ein Dendl-Jäger in der Jugend/ vnd hats nit gelassen in dem Alter/ du oder ein anderer bist ein Dendl-Jäger in der Jugend / werdest auch nit lassen im Alter. Die Gewonheit ist ein eyserne Pfaidt.

Lächerlich ist es / was ein Noct dicht / vnd Phantasiert von einer Katzen eines Schuesters. Dese Katz war schneeweiß/ vnd dem Maister Paul absonderlich gar angenehm / vmb weilen dise belkerne Mäusefall die Mäuse vnd das schädliche Unzifer auß dem Weeg geraumet. Die Mäuse / als verstholene Mäuser beklagten sich dessen nicht wenig / daß sie einen so tyrannischen Feind haben: vnd halten mehrmahlen dessent wegen ein Zusammenkunft / reifflich berathschlagend / wie doch größsem Ubel vorzukommen seye / sonst seyen sie gezwungen das Losament zu quittieren / vnd endlich ihr harte Nahrung auff dem Geld zu suchen. Die Sach wurde lestlichen beschloffen / man solle ein Allianz eintretten mit deß Maisters Paul seinen Haushund/ auch zu diesem End ein Schreiben vnd Mißiv verfertiget worden / worinnen gedachter Coridan zur guten Verständnuß möchte gezogen werden; Als dann werde diser tapffere Haus-Wachter ihrem Feind wol gewachsen seyn. Underdessen / als solches Schreiben in Werck ware / so ist der Katzen ein Unglück widerfahren / in dem sie vnermuther Weiß in ein Schaff gefallen / welches voll mit Schuester-Schwartz / wordurch der weisse Kader ganz kohlschwartz worden; Wie nun ein parr Mäuse/ als Gesandte / dem Haushund den Brieff zu überbringen würcklich vnderwegs waren / vnd aber wahrgenommen/ daß die weisse Katz/ wider alle Hoffnung/ schwarz daher gehe/ haben sie eplends in der Sachen ihre Principalen bericht / vnder

welchen

welchen dann ein ungewöhnlicher Jubel und Freudenschall entstanden. Dann alle Mäuse/ alle/alle waren der unfehlbaren Meinung/seye die Kas in ein Kloster gangen/ vnd habe ein schwarze Kutten angelegt. Wessenthalten sie ohne Zweifel jeho nicht mehr wird dörfen Fleisch essen; seye also hierdurch den armen Mäusen das freye passieren widerumb vergonnet/ wie sie dann Hauffenweis auß ihren Lächeren herauß geschlichen. So bald aber die Kas dise freche Bursch ersehen/ hat sie deren etliche erlegt/ die übrigen aber sich bekümmertlich mit der Flucht alviret/ vnd mit größtem Schaden erfahren/ daß wahr seye/ vnd wahr bleibe das gemeine Sprichwort: Die Kas laßt das mausen nit. Es ist ihr Natur. Die böse Gewonheit ist nit allein ein eyserne Pfaidt/ sondern auch ein andere Natur/ welche sich nit mehr last verbessern. Wer seynd jene gewesen/ welche Susannam, als einen lebendigen Tempel Gottes wolten rauberisch verunehren? wer seynd jene Geier gewesen/ welche Sulannam, als ein unschuldige Tauben/ in ihre Klauen wolten bringen? wer seynd jene Wölff gewesen/ welche Sulannam, als ein schneeweißes Lämbl/ wolten in Rachen ziehen? wer seynd jene Rothkefer gewesen/ welche Sulannaz, als einer geschämigen Rosen/ wolten schaden? seynd sie etwann junge Studenten gewesen/ welche kaum Fonten den Soligium in Barbara formiren/ vnd suchten ihn schon in Sulanna? seynd sie etwann junge Rauffmanns-Diener gewesen/ welche öfters mit Schamloth/ als Schamroth vmbgehen? seynd sie etwann junge Soldaten gewesen/ die nur wolten Schildwacht stehn bey der Frauen Pasteyn? seynd sie etwann junge Herrn-Diener oder Laggen gewesen/ welche mehrmahlen vnder einer blauen Himmelfarben Livere ein höllisches Gewissen tragen? seynd sie etwann junge Cancellisten oder Schreiber gewesen/ welche die Ehr der Sulannaz wolten in das schwarze Buch bringen? seynd etwann junge Edls-Leuth gewesen/ welche erst auß den Ländern kommen/ vnd dise Babylonische Dama in vnzimmender Meinung wolten bedienen? nein/ nein/ nichts jung/ sondern es waren zwey alte/ aber nit kalte/ zwey schneeweiße Dieb/ eyßgraue Bögl/ zwey alte richtige Richter zu Babylon. Des ehrvergeßene Vocativi! wer solle von euch argwohnen ein nen Genitivum? wer solt mainen/ daß die Pfeil des blinden Duebens Cupidinis auch solten durchdringen ein solche alte/ zähe Haut? wer solt glauben/ daß vnder dem Schnee diser weißen Haaren/ ein solcher hitziger Sommer lige? aber was ist so starck zu verwundern? Die Kas laßt das mausen nit. Dise Gefellen waren schon in der Jugend solche Raaben gewesen/ welche dem stinckenden Naach nachgesetzt: dise Bößwicht seynd schon in der Jugend solche Jäger gewesen/ die immer die Dianas auffgesucht. Sie haben es gewohnt/ jetzt in dem Alter können sie

Die es nicht lassen. Die Gewonheit ist ein eyserne Pfaidt / last sich nit zerreissen.

Es ist ein alter Reim / wann er sich schon übel reimbt / so schickt er sich doch gar wol hieher.

*Dæmon languebat, melior tunc esse volebat,*

*Postquam convulvit, mansit, ut ante fuit,*

Der Teuffel war sehr übelauff /

Und stund ihm schier das Leben drauff :

Drumb wolt er in die Kirchen gehen /

Und von der alten Arth abstehen /

Nachdem er aber gnommen ein /

Und wider kommen auff die Bein /

Hat ers / als wie zu vor getriben /

Und ist der alte Teuffel bliben.

So gehts ; ach lieber Jesu ! O gütigster Gott ! spricht mancher Patient in seinem Bethl : Hilff mir nur dasmahl auff. Heilige Mutter Gottes zu Zell ! O Maria zu alten Detting ! hilff / hilff mir nur dismahl auff die Füß. Ach ! wie will ich nachmahls so embsig meinen Gott dienen ; wie præß will ich mich zur ewigen Glückseligkeit aufstassieren ! O es arme Bettler ! es werd gewiß an mir einen Battern haben. Ich will mich wol nimmer vnder die schlimme Bursch mischen ! nicht weniger als alle Tag drey heilige Messen hören : die Bestia will ich nit mehr lassen für die Augen kornen : O Gott ! wie will ich den Herrn Pamphilium vnd seine drey Brüder so fein in den Ofen schicken / vnd darmit einhaisen ! hat sich wol volltrincken / soll mich kein Teuffel mehr zum rothen Creutz bringen / lieber fleissig zu den Cappuccinern / zu den Augustinern / zu den Franciscanern / zu den Dominicanern / zu den Minoriten / zu den Barnabiten / zc. in die Kirchen gangen. Ach der Pater Melchior redt wol erschrecklich von schwarzen Casperl / wie er in der Höllen die Seelen peynige ! O Gott ! helffe mir nur dismahl auß diser Kranckheit / ich will ein heiligen Wandel führen. Seynd das nit gute / gut süße / gut geschmalzene Wort ! wann er wider auffsteht : *Postquam convulvit, mansit, ut ante fuit.*

So bald er nun genommen ein /

Und kommen ist auff seine Bein /

Hat ers / als wie zuvor getriben /

Und ist der alte Teuffel bliben.

Ein Maul Christ / als wie vorhero / ein Partitenmacher / als wie vorhero / ein Hue zc treiber / als wie zuvor. Holla ! ich irre mich / er ist ärger worden / dann er zuvor gewest ist. Die Katz last das mausen nit.

Die



Die Gelegenheit ist ein eyserne Psaidt/ was man einmahl gewohnt/das  
 Kan man so leicht nit abgewöhnen.

Solche Leuth kommen in die Predig/ es gefallt ihnen das Concept  
 des Predigers / sie loben des Predigers Apostolischen Eyffer. Oft  
 dencken sie / Holla! da trifft er mich wol auch; es ist wohl wahr/ das  
 Zeitliche hat so gar keinen Bestand / vnd in sener Welt ist das Ewige!  
 ach Ewige! Ewige. Ich muß warhafftig einen andern Wandl anfangen.  
 Ach Gott! ewig! ewig! ich will mich bessern. Si, si, ja/ ja/ gar gewiß;  
 scilicet. Mansit, ut ante fuit.

Es bleibt allzeit wie zu vor /

Es last sich nit waschen diser Nohr.

Der wunderthätige Aotonius Paduanus predigte einmahls in der  
 Statt Rimini die Lehr Jesu Christi / welcher Doctrin der Keger Bom-  
 bellus sambt den mehresten Inwohnern zu wider waren / welches dann  
 verursacht / daß Antonius vnder seiner Predig wenig Zuhörer bekom-  
 men. Ja mit der Weil nichts / als hölzerne Zuhörer / nemblichen die  
 Herren von Bancenriedt vnd Stüelligen: will sagen nichts als Stüel  
 vnd Bänck in der Kirchen. Solches schmerzte Antonium, daß denen  
 Riminensern besser schmeckten die Egyptische Knobloch des Bombelli,  
 als das süße Manna des Wort Gottes. Wann dann/ sagt Antonius,  
 der Saamen des Göttlichen Worts diser Erden mißfallt / so will ich  
 ihn werffen in das Wasser/ vnd weisen mich die Menschen verachten / so  
 werden mich die Fisch anhören. Antonius in grosser Beglitschafft/  
 gehet zu dem Gestadt des Meers/ fangt an zu predigen das Evangelium  
 Jesu Christi. Siehe Wunder! bey dem schönen trucknen Wetter /  
 lauter nasse Zuhörer; massen alle Fisch ganz eysfertig dem Gestadt zu-  
 geschwommen / die Köpff auß dem Wasser hebt / vnd der Predig zu-  
 gehöret.

Die Karpffen mit Rogen /  
 Seynd all hieher zogen /  
 Habn d'Mäuler auffgriffen /  
 Sich des Zuhörens besiffen.

Kein Predig niemahlen  
 Den Karpffen so gfallen.

Spizgoshete Hechten /  
 Die immerzu fechten /  
 Seynd enlends hergeschwommen /  
 Zuhören den Frommen.

Kein Predig niemahlen  
 Dem Hechten so gfallen.

Judas macht auß stehlen ein Gewonheit/

Platteißl so da Klein /

Woltn die leke nit seyn /

Antoni zu Ehren /

Sein Predig zuhören.

Kein Predig niemahlen

Den Fischen so gfallen.

Auch jene Phantasten /

So gmainglich beym fasten /

Ehue Stockfisch verstehen /

Hat man auch da gsehen.

Kein Predig niemahlen

Dem Stockfisch so gfallen.

Eardellen gut Bisln /

Wanns ligen in Schifln /

Schwimmen embsig zum Port /

Zum Göttlichen Wort.

Kein Predg niemahlen

Den Fische so gfallen.

Gut Aalen/ gut Hausen /

Vornehme gern schmausen /

Sich daher bequemen /

Die Predig vernehmen.

Kein Predig niemahlen

Dem Hausen so gfallen.

Die Säbling/ vnd Aeschen /

Const trefflich zum naschen /

Vor Freuden schier gsprungen /

Zu hören die Zungen.

Kein Predig niemahlen

Dem Fisch so gfallen/

Auch Krebsen/ Schilt-Krotten /

Const langsame Dotten /

Steigen ey'ends vom Grund /

Zuhörn disen Mund.

Kein Predig niemahlen

Dem Krebsen so gfallen.

Fisch grosse/ Fisch kleine /

Vornehme vnd Gmeine /

Heben in d' Höch die Köpff /

Wie verständige Gschöpff.

Auff Gottes Begehren /

Antonium anhören.

Nach

Nachdem vollender Predig des wunderhätigen Manns / haben alle Fisch die Köpff genaigt / vnd sich bedanckt der Wunderschönen Lehr. Nachmahls widerumb vnder das Wasser geschwommen. Aber Fisch verbliben / wie zuvor : der Stockfisch ein plumper Grostkopff gebliben / wie zuvor : der Hecht ein Karpffen-Dieb gebliben / wie zu vor : die Schiltkrott ein Faulenger gebliben / wie zu vor : die Krebsen zuruck gangen / wie zuvor : die Nalen gaile Gefellen gebliben / wie zuvor. In Summa / die Predig hat ihnen gefallen / aber sie seynd gebliben / wie zuvor. Also gehen vil Neydige in die Predig / hören / wie Gott so scharpff gestrafft den Meyd des Cain , des sauls , des Esau , der Brüder soie / k , aber bessern sich nicht : vil Hoffärtige gehen in die Predig / hören / wie der gerechte Gott so scharpff gezüchtiget die Hoffart der Baby'onier / der Agar , des Lucifers , des Nabuchodonosor , des Antiochi , des Amman , &c. aber bessern sich nicht : vil Dieb gehen in die Predig / hören / wie die Göttliche Justiz ist kommen / vnd gestrafft hat den Diebstahl des Achan , des Juda , des Nabaths , &c. vnd bessern sich nicht : vil Unzüchtige gehen in die Predig / vnd vernehmen nicht ohne Schröcken / wie der Allmächtige gestrafft hat den Ammon , den Herodes , den Holofernes , die Sod- miter / die Siche miter / &c. vnd bessern sich nicht / dann sie können es nit mehr lassen / wie die Ras das mausen / wie der Wolff das zausen / wie der Ochs das rehren / wie das Schaaft das bieren / die Gewonheit ist ein eyserne Pfaidt / die Gewonheit ist schon in der Natur / vnd die Natur ist in der Gewonheit. Ein alten Baum biegen / das kan ich nit / ein alten Hund guschen lehren / das kan ich nit / ein altes Mail auß einem Klayd bringen / das kan ich nit / einen ein alte Sünd abgerödhnen / das kan ich noch weniger. Sicut erat in principio ein Weins fauffer / & nunc in Weinsfauffer / & temper ein Weintauffer. Er laßt es nit.

Friderich Graf zu Cilla , welches schöne grosse Gebiet der Zeiten dem Herzog in Steyrmarekt gehdrig / hatte neben seiner Frau Gemahlin / so ein vornehme Gräfin auß Croaten war / ein aigne Concubin. Nahmens Veronica , aber nit Verecunda. In disen Schlep sack war er also verliebet / daß er ihr zur Gnad die Frau Gemahlin mit seinen Händen ermordt hat / welches seinen Herrn Vattern Hermanno dergestalten mißfallen / daß er allweg gesucht disen lasterhaftten Roth sack auß dem Weeg zu raumen / wie es dann ein wenige Zeit angestanden / daß er solche erwischt / vnd in einem Fuß versencket hat / zu löschten das stinckende Feur / welches seinen Sohn Friderich also entzündet hat. Aber die Ras laßt das mausen nit / Friderich gab keinen Friden / sondern luderte noch weiter fort / vnd zwar noch heftiger / dem Nächsten besten nahme er durch Gewaltigkeit sein Weib hinweg , ganze Heerd / vnd grosse

grosse Schaar der jungen Töchter hat er in seinen Pallast eingeschlossen/ an Hexen vnd Zaubern hat er ein besonders Wohlgefallen: die Kirchens Güter hat er ganz gewissenlos zu sich gezogen/ vnnnd einen solchen lasterhaften Wandl geführt bis in das 90. Jahr. In diesem hohen Alter/ als ein 90. jähriger Greiß/ gibt er sich auff die Raif nach Rom: allwo er gebeicht/ vnd einen vollkommenen Vorsatz geschöpfft/ nicht mehr also Göt belaydigen/ vnd sein armes Gewissen beschwären. Nach erhaltenen heiligen Ablass/ nimbt er seinen Ruckweg widerumb nach Cilla, vnd glaubst du/ daß diser 90. jähriger Tüttl auffgehört habe von sündigen? nit vmb ein Haar ist er besser worden. Man sit, ut ante fuit. Was er mit 20. Jahren geübet; das hat er mit 40. Jahren gewohnt/ das hat er mit 80. Jahren getriben/ das hat er auch nach 90. Jahren nit gelassen. Und als man ihn ernstlich ermahnte/ was ihm doch Rom habe genuhet/ in dem er doch widerumb in den vorigen Wuest falle/ hat er noch scherzweiß die Antwort geben/ sein Schuester/ nachdem er von Rom kommen/ macht auch Stiffel vnd Schueh/ wie zuvor. Das haist ja: Fornicarius senescit, in quo libido non senescit. So starck vnnnd mächtig ist die Gewonheit/ daß man dieselbe gleichsamb nit kan ablegen/ als mit dem Leben.

Æn. Sylv  
c p 21. Eu-  
rop.

Exod. 16. Das Manna oder Himmel-Brod/ welches Gott der Allmächtige denen Israelitern so wunderbarlich geschenkt/ vnnnd geschicket hat/ war eines so seltsamen Safftis vnnnd Krafftis/ daß der Geschmack aller Speisen darinn/ vnd daran zu finden. Ein Ciocollada auß Spanien auß Frickasse auß Frankreich; ein Stuffedada auß Italien/ ein Solatschen auß Böhmen/ ein Schuncken auß Westphalen/ ein Knackwurst auß Pommern/ ein Käß auß Holland/ ein Züger auß Schweizerland/ einen Pfannzelten auß Schwaben/ Copanuner auß Steyrmarcht/ Lerchen auß Oesterreich/ 2c. alles vnd alles thät man darinn/ daran/ darauff empfinden; wem süß oder saur/ wem gesalzen/ oder geschmalzen: wem gesotten oder gebraten/ wem gewürht oder gepfeffert/ geschmeckt hat/ das hat er gefunden/ vnd empfunden in dem Manna. Ein Linsen-Koch eines Elias, ein Mehl-Koch eines Habacucs, ein Kigel-Fleisch eines Isaacs, ein Kalb-Fleisch eines Abrahams, Wachtlen der Israeliter ein Fisch Petres/ alles was zum essen/ vnd beym essen schmecket/ das hat man gefunden/ vnd empfunden an dem Manna. Gott hat den Israelitern gleichsamb gefiechlet/ vnd dennoch haben dise ehrvergeßene Schnarcher/ dise muthwillige Gesellen gemurret über dise edle Speiß/ vnd gewünscht zu sitzen in Egypten bey dem Knoblach vnd Kraut-Hafen. Des Sau-Mägen! man solt euch auß Porcellan traktieren/ wie den verlohrenen Sohn/ diß saubere Bürschl; Wie Samarien belägert gewesen/ war ein solcher Hunger vnnnd Theurung/ daß ein Maßl Tauben-Mist vmb fünf

4. Reg. c. 6.

funff Silberling ist verkaufft worden. Ein solches Beschaid-Essen ge-  
hört für die Israeliter vnd nit das edle Manna. Aber warumb/ daß die-  
sen Maulaffen die Zähne gewässert mehrer nach dem groben vnd schlech-  
ten Tractament der Egyptier / als nach dem Brodt des Himmels? das  
rumb/ darumb/ sie haben dieselbe Bettler-Kost gewohnt / vnd was man  
einmahl gewohnt/ das kan man so bald nicht lassen. Also ein alter Bues-  
ler last das löfflen nicht: ein alter Geizhals last das sparren nit: ein al-  
ter Dieb last das stehlen nit: dann sie haben es gewohnt. Einmahl/  
zweymahl / drey-mahl fallen in ein Sünd / scheint ein schändlich Wasser-  
farb zu seyn/ welche der Teuffel über die Seel / als ein Götliches Eben-  
bild streicht. Wasserfarb last sich noch abwaschen / aber in den Lastern  
ein Gewonheit machen/ das ist ein Delfarb / die last sich gar nit außbrin-  
gen / ohne sonderer Götlichen Mitwürckung / welche der Allerhöchste  
selten spendieret.

Der Raab der Galgenvogel / wie er von dem Noë ist aufgeschickt  
worden/ er solle avifa vnd gewisse Nachricht einholen / ob das Wasser  
abnemme/ oder nicht. Diser schwarze Gesell hat vnderwegs gesehen et-  
liche todte Aß auff dem Wasser daher schwimmen / vnd weil er dise  
Schinder-Tafel schon gewohnt hatte / also hat ers nit können lassen/  
sondern sein Wampfen also voll angeschoppet/ daß er nachmahls vndich-  
tig worden zum stiegen / vnd also eroffen / was sonst auff den Galgen ge-  
hört. Wer das stehlen gewohnt in der Jugend / der wirds nicht lassen  
biß ins Grab/ wie diser Raab. Wer dem stinckenden Fleisch nachstrebt  
in der Jugend / der wirds nicht lassen biß ins Grab / wie diser Raab:  
Wer dem Fraß vnd Füllerey nachgeht in der Jugend / der wirds nicht  
lassen biß ins Grab/ wie diser Raab. Cui puer assuescit, major dimit-  
tere nescit. Das heißt: Jung gethan/ alt gewohnt.

In der Pfälzerischen Chronica wird folgendes sehr denckwürdi-  
ges Galgenstückel protocolliret. Einer wolte gern reich werden ohne  
vil Arbeit/ da doch sonst das gemaine Sprichwort laut: Wer will haben  
faiste Mühe / muß auch haben die Mühe. Diser aber möchte gern ohne  
vil schwitzen / grosse Reichthum besitzen / fallt ihm derentwegen der Ges-  
danken ein/ daß sich niemand leichter erhalte / als die Dieb/ dero Finger  
das Silber ziehen/ wie der Magnet das Eysen. Allein schreckt ihn das  
Halstuch / welches gemainiglich der Maister mit den rothen Hosens-  
folch-n Gefellen pflegt zu spendiren. Weil er aber wustie / daß keiner  
dihfalls von Gott ein privilegium empfangen / also hat er den Rath/ in  
diesem Fall / von dem Teuffel begehret/ einen Zauberer ersucht / er soll ihn  
doch die Kunst lehren / daß er möchte wacker stehlen / aber doch nit ge-  
hencket werden. Worauff der schwarze Doctor ihm befohlen / er solle  
nächsten Sambstag/ bey der Nacht / sich zu dem Galgen selbigen Orths

begeben/ vnnnd den daselbst erhenkten Menschen also anreden: Heus tu riger, & aride Frater descende! mihi enim hoc patibulum debetur: Hörst du schwarzer vnd dürrer Bruder / herab mit dir/ dann diser Galgen gehört mir zu. Diser saubere Discipul vollzieht den Befehl / begrüßt zwey Sambstag nach einander den Galgen / vnnnd dessen Schwengl / jedoch ohne Beantwortung. Wie er aber das drittemahl das hohe Gericht also complementieret/ so hat ihm diser Galgen-Gast also geantwort. Non ad hoc, sed ad Hierlaugense patibulum pertinet: dieses Orth ist nicht für dich / sondern dir gehört der Galgen zu Hierschau. Solche Antwort hat diser schleunig dem Zauberer vorgetragen/ welcher ihme ein zimblische Ermahnung geben / daß er bey Leib zu Hierschau sich vor dem Klauen solle hüten / im übrigen seye er von allen andern Galgen frey gesprochen. Dise schöne Lektion hat in allweg der diebische Lehr-Zung in Obacht genommen / wie er dann an allen Orthen allezeit das Glück ohne Strick ertappet / vnd doch niemahlen ertappet worden. Es war schier kein Kirchtag / allwo diser Judas-Griff nit probieret: es war kein Jahrmarckt / wo diser die Wahren nicht vmbsonst eingekrammet. Er ließ ihm aber sehr angelegen seyn / die Statt Hierschau zu meyden. Es kombt gleichwol der Herbst / wo dise Gefellen zeitig werden. Nachdem er vil groffe / vil kleine Diebstahl begangen/ so hat sich zugetragen / daß er vnweit Hierschau sich auffgehalten. Und weilten gleich damahlen in besagter Statt der Jahrmarckt gehalten wurde/ so hat ihn der Vorwitz gekislet/ solchen Jahrmarckt zu sehen; jedoch mit kräftigem Vorsatz/ sich ganz behutsamb zu halten/ so gar nicht den geringsten Strohalm zu entfrembden. Aber die Gewonheit ist ein enferne Pfaidt: die Raß laßt das mausen nicht. Kaum daß er in die Statt kommen / wird er ansichtig eines Bauern / welcher ein neues Taschenmesser / so er vmb etlich Kreuzer einkaufft / in der Hand hin vnd her probiert / nicht ohne sondern Wolgefallen / nachmahls dasselbige in den Sack gesteckt. Das hat den Banckfischer dahin bewogen / daß er nit allein nach diesem geschaut / sondern auch griffen; aber sehr vnglückselig / massen der arge Bauer ihn entwischt / die Hand so lang in dem Sack arrestirt / sambt oft widerholten Geschrey: Dieb! Dieb! Dieb! bis die Schörgen herzu kommen / welche disen Messer-Dieb / oder besser geredt / vermessen den Dieb in den Verhafft genommen / allwo er wegen harter Folterung alle seine Diebstuck bekennet/ vnnnd folgamb an den jetzigen Galgen gerathen / so ihme lang vorhero / durch einen schlechten Propheten ist vorgesagt worden. Auß dem erhellet sattfamb / daß was man lang gewohnt / man nicht mehr lassen kan. Wie vil seynd zu Wienn in Oesterreich / zu Wienn in Franckreich: wie vil seynd zu Braun

Stengel. p.  
4. C. 50

nau in Böhme/zu Braunau in Bayern: wie vil seynd zu Neustatt in Oesterreich/ zu Neustatt in Ungarn: wie vil seynd zu Grätz in Steyrmareck/ zu Königsgrätz in Böhmen/ 2c. wie vil seynd an allen Orthen erhöcht worden/ die in der Nider gestohlen/ die es selbst bekennet haben/erkennt haben/ daß sie anderwärts schon öfter in Verhaft gelegen/ mit Ruthen den Kerraus getancket/ vnnnd dannoch das stehlen nit lassen können/ weisen sie nemblich die alte Gewonheit dahin gezogen/ vnnnd gleichsamb gezwungen.

Einer ist gewesen / der zum öftern in seinen Reden dise Wort / auß Gewonheit eingemischet. Wie ihr desgleichen. Diser wurde auff ein Zeit von seinem Herrn zu dem Landrichter verschicket / welchem er ließ andeuten / wie daß er zwey böse Lotterbueben habe eingefangen / die er gesimnt seye/ ihme/ als seiner Gnädigen Obrigkeit / zu liffern / daher er sein Post folgender Gestalt abgelegt. Gnädiger Herr / mein Herz last sich Euer Gnaden demüthigist empfehlen / wie ihr desgleichen. Und thut Euer Gnaden berichten / wie ihr desgleichen / wie daß verwichenen Mittwochs zu Nachts vmb halber Eylffe zwey Dieb/ wie ihr desgleichen/ haben eingebrochen/ vnd gestohlen/ wie ihr desgleichen / die er nicht ohne fundere Mühe vnd Arbeit ertappet / wie ihr desgleichen / last demnach Euer Gnaden bitten in aller Underthänigkeit / wie ihr desgleichen / daß daß ihr solche an künftigen Freytag durch sicherste Uberliffung dise zwey Dieb/ wie ihr desgleichen / woltet in den Kercker schliessen / vnnnd folgendes solche Böswicht/ wie ihr desgleichen/ verdienet massen mögen gestrafft/ vnd auffgehendet werden/ wie ihr desgleichen / der Herz Landrichter vermercket wol / daß diser vngeschliffene Limmel ein schändliche Gewonheit an ihm habe. Sagt ihm also / er soll nur wider nach Haus gehen / vnd seinem Herrn andeuten / daß er besagte Böswicht mit guter Wacht überliffere ; jedoch zugleich last er ihm auch sagen / er soll hin für keinen solchen groben Narren mehr schicken / ja Ihr Gnaden / sagt diser / wie ihr desgleichen. Was nit da ein schändliche Gewonheit thut ?

Ein anderer hatte die Gewonheit / daß er zu allen Sachen hinzu setze disen Spruch: Recht also. Nun hat es sich begeben / daß ein Fuhrmann/ nit weit von den grossen Brücken zu Wienn in Oesterreich/ durch ein Unglück/ den Wagen mit Wein beladen/ umbgeworffen/ zu welchem Unglücks-fall diser Phantast auch kommen vnd ein herzhliches Mitleiden gezeigt. Beforderist/ weil er gesehen/ daß ein Vass mehrer/ dann halben thail außgeronnen. Du mein Gott! sagt er zum Fuhrmann/ wie seyt ihr umbgangen/ recht also/ jetzt müst ihr den Schaden büssen/ recht also/ der Herz/ dem ihr disen Wein zuführt/ wird euch wol

nicht ein Wfenning nachlassen / recht also/ der Fuhrmann ware ohne das voll mit Grimmen vnd Unwillen/ Voh Stern tausend! wie wolt ich vmbgangen seyn/ die verfluchte Leuth machen den Weeg nit/ vnd wir müssen so genaue Mauth ablegen / recht also sagt der andere / sie mainen wir Fuhrleuth seynd lauter Narren/ recht also/ sagt er mehrmahlen. Was ist es dann recht / daß man vns arme arbeit same Leuth vmb alles will bringen? recht also/ mein lieber Fuhrmann/ den vnwilligen Roststrigler hat das recht also dergestalten verbittert / in Maining/ er werde nur schimpfflich hindurch gelassen/ daß er endlich den Gaiselstill difem Gefellen mit vilen Fluchen vmb den Buckel gemessen. Vnter wehrenden hölkeren Duell lamentierte noch der Lapp mit disen Worten. Was ist das? was ist diß für ein Manier? recht also/ daß ihr mich also vnverschuldter massen übel tractiret/ recht also. Ich schencke euch das nit/ der Täubl holl mich/ recht also. Was nit ein schändliche Gewonheit thut. Dergleichen Geschichten wären ohne Zahl bezubringen.

Ich bin selbst einmahl an einem Orth / vnd zwar in einem sehr schönen Marcktsteeck / eingeladen worden / daß ich deß andern Tags / als einem sehr hochfeyrlichen Festag solte was weniges von der Cankel reden/ Abends zu vor gieng ich in die Kirchen / zu sehen / ob nit etwas darinn seye / welches mir zu meinem Concept möchte dienen. So hab ich aber den Mefner angetrossen / welcher sehr embsig beschäfftiget war in Auffrichtung deß Altars. In dem ich allda ein Zeit verweilte / hab ich wahrgenommen/ mit Ohren gehört/ daß der in etwas vnwillige Mefner wolte obenher stöllen di: Bildnuß vnser HERN Aufferstehung. Weilen sich aber nicht wolte schicken; so ist der Narr in dise Wort außgebrochen / der Teuffl ist gar zu groß daher. Es stunde nit lang an/ daß ein Musicant / so ihme damahls Beyhülff gelaißt / vnbehutsamb vmbgangen / vnd mit dem Fuß die Bildnuß deß H. Pauli vmbgestossen/ auff dessen Seyten der H. Petrus war. So sagt er mehrmahlen: gib acht / daß du den andern Teuffl nit auch herab wirffst. Was thut nit ein spöttliche Gewonheit? absonderlich in fluechen vnd schwöden. Sagt ihr / vnd klagt ihr nit selbst in Beichtstuhl. O mein Pater! ich hab erschrocklich gescholten mit tausend Sacker/ mit Million / vnd hab noch die Stern im Himmel darzu zehlt. Pater es ist mir layd / ich hab halt ein solche Gewonheit an mir / ich kans nit lassen. Ecce! ich kans nicht lassen. So thut gleichsamb die Gewonheit dem freyen Willen einen Arrest! haist das nicht/ die Gewonheit ist ein eyserne Psaidt?

In der Arch Noë ist gewest der Löw / vnd der hat brillet: es ist gewest der Wolff/ vnd der hat geheult: es ist gewest der Hund / der hat gebellt: es ist gewest der Fuchs / der hat kurtzt: es ist gewest das Lämbl/ vnd das hat blet: es ist gewest die Gais/ vnd die hat gmeigist: es ist ge-

west



west die Henn / vnd die hat gagigt: es ist gewest die Raß / vnd die hat  
 gemaugiget. In Summa/ alle Thier waren in der Archen; aber was  
 das wunderbarlichste war / so hat eines das andere im mindesten nit be-  
 laydiget. Der Löw/ so sonst allen Thieren die Zähn jagt/ war dazumahl  
 gang fromm: der Wolff/ der sonst den Lämbl die Woll jaust/ war da-  
 zumahl gang fromm: der Hund/ so sonst denen Ragen ihren Belt zer-  
 trennt/ war dazumahlen gang fromm: der Fuchs / so sonst denen Hen-  
 nern die Feder schneidt/ war dazumahlen gang fromm: alle vnd jede wa-  
 ren fromm/ so lang der Sündflus gewehret / vnd sie in der Archen wa-  
 ren; so bald sich aber dise allgemeine Straff geendet / so haben sie ihre  
 Natur nicht lassen können. Der Welff ist wider über das Lämbl  
 Fleisch/ der Fuchs wider über das Feder: Wildprät / 2c. Wann der  
 gerechte Gott ein allgemeine Straff schicket/ benanntlich Pest/ Hunger/  
 Krieg/ 2c. so lang dise wehret/ so halten wir vns ein wenig innen. Wie  
 die grassierende Sucht vns Anno 1679. vund 80. als ein kleiner Sünd-  
 flus den Kopff gewaschen/ da war alles fromm; da hat schier offte mancher  
 gebett/ das ihme die Zähn seynd raglich worden: da hat man geseuffhet/  
 wie ein ganzer Wald voll Turtl-Tauben: da hat man den Ionas ins  
 Wasser geworffen / will sagen alle Sünd bewaint: da hat man auff die  
 Brust geschlagen/ als wolt man vnserm Herrn ein Feuerwerck machen/  
 welches von lautern solchen Schläg / vnd Innbrunst: da hat man in al-  
 len Händen Rosenkränß tragen / vnd wo vorhero so vil Knöpfß waren/  
 ist gleichsamb das Land zu einem lautern Rosengarten worden: da hat  
 man Almusen geben/ vnd haben die Leuth bekommen / wie der H. Fran-  
 ciscus, alle durchbrochen: da hat sich Venus nit blicken lassen / sondern  
 sich auff der kalten Herberg verborgen: da hat sich die Hoffart in dem  
 tieffen Graben eingezogen: da ist Fraß vnd Füllerey zum Wasser-Thor  
 hinauß: vund gleichwie im ABC auff das W gleich das X kombt; also  
 auff solches allgemeine W in allen Gassen ist das X gefolgt: dann alle  
 seynd zum X oder zum Creuß geloffen; es lebten fast alle heilig. So  
 bald aber dise grosse Strafforbey / vnd der gewünschte / gesunde Lufft  
 widerumb ankommen / so hat das sanum, das sanum vertriben: da  
 hat der schöne Paris, die hüpsche Helenam wider besucht: der Stolke/  
 den Altum wider gesungen; der Weikige/ den Gebhard wider ins Hauß  
 genommen; vnd vil/ vil/ will nit sagen/ die mehreste/ wie die Hund/ was  
 sie vorhero von sich geben/nachmahls gang begierig widerumb geschickt.  
 Dann sie hatten es schon gewohnt.

Iosue der tapffere Kriegsfürst/wie er wider die Cananiter/ vnd He-  
 thiter/ vnd Phereziter/ vnd Gergeliter/ vnd Sebusiter / vnd Ammorriter  
 aufgezogen/ hat er lassen die Archen / oder den vergulden Bundskasten  
 voraan tragen. Als sie nun kommen seynd zu dem Fluß Jordan / sibe

## 262 Judas macht auß dem stehlen ein Gewonheit/

Iosue 4.

Wunder: da ist derselbe von freyen Stücken obenher still gestanden/ vnd hat sich das Wasser wie ein Berg auffgebaumbt/ vnd herab alles abgeloffen/ daß also der Josue sambt den Seinigen vnd der Archen mit trucknen Füßen durchmarschirt. Steterunt aqua. Wie sie nun alle durch waren mit dem Bundskasten/ so hat der Fluß Jordan wider sein vorigen Lauff genommen. Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit einem/ der schon durch lange Gewonheit in einem Laster veraltet ist. Der/ wann ein heiliger Tag/ das Fest Portiunculz, oder ein andere Solennitet herbey kommet/ geht in Beichtstuel/ klagt sich an/ daß er sechsmahl habe das sechste Gebott übetretten/ er hat Keu vnd Layd/ ein Vorhaben von lauter Eysen vnd Stachel. Ego te abfolvo. Glaubst du/ diser seye heilig? diser Raab seye weiß? Im Winter wird man bisweilen wahrnehmen/ daß ein Raab auff einem Baum sitzet/ gang überschriben/ zaigt nur allein einen schwarzen Kopff/ es scheint/ es trage diser Gefell einen weissen Chors Rock an/ aber du must wissen/ daß diser nur außwendig weiß/ nicht innwendig/ ist vmb einen Flug zu thun/ so ist die weiße Livere außgezogen. Also zaigt sich auch diser Patient weiß/ aber nur außwendig/ warte nur/ bis die Archen des Bunds mit den Manna durch den Fluß: warte nur/ bis der H. Communion-Tag vorbey; so wird der Jordan seinen alten Lauff nehmen/ so wird diser in die Mistpfügen in das vorige Saubad wider eülen. Warumb? er hats gewohnt/ er kans nit lassen bis in Todt/ auch dort wird ers nit lassen/ sondern nur verlassen werden.

Nachdem der gütigste Heyland 5000. Männer/ ohne Weib vnd Kinder/ mit fünff Brodt gespeist/ vnd gesättiget/ dergestalten/ daß auch die übergeblibene Stückel noch mit gleichem Wunder 12. Körb angefüllt. Nach diser so wundersamben Zausen schafft der Heyland seinen Jüngern/ daß sie sollen in ein Schifflein treten/ vnnnd vnverweilend über das Meer fahren. Er aber stige auff den Berg zu betten/ bey angehender Nacht/ als das Schifflein zimlicher massen von denen Wellen geriben/ vnnnd getriben wurde/ erscheint er auff dem Meer/ welchen sie zwar anfangs nit erkennt. So bald aber Petrus ersehen/ daß Christus der H. Erz. seye/ so schreyt er überlaut auff: H. Erz/ bist dus/ so schaffe/ daß ich zu dir komme auff dem Wasser. Veni, so komme/ sagt der H. Erz. Petrus steigt eylends auß dem Schiffel/ vnd gehet auff dem Wasser. Die andere Apostlen haben sich dessen verwundert/ vnnnd einer zu dem andern gesprochen: Schau! schau! vnser Peter kans Wasser treten. Was geschicht aber/ er geht ein Weil auff dem Wasser/ steigt tapffer drauff; da aber ein kleiner Wind entstanden/ fangt er an sich zu fürchten/ vnnnd folg sambt zu sincken/ vnnnd sofern der H. Erz sein Hand nicht hätte außgestreckt/ so wäre Petrus ersoffen; von dem Iuda aber wäre es im Zweifel gestanden; dann was an Galgen gehöret/ ertrinckt nit. Den jenig n

wi

widerfahrt es nit anderst / welche lange Jahr in böser bind lasterhafter Gewonheit leben ; bißweilen / so ihnen das Gewissen durch den Beichtvatter / oder durch ein geistliches Buch / oder durch ein Apostolischen Prediger gerühret wird / so schöpffen sie ein guldenes Vorhaben / seuffzen zu Jesum ihrem Heyland : ja / gehen würcklich den geraden Weeg zu unserm HERN. Aber so bald widerumb ein Wind einiger Versuchung entstehet / so sincken sie / so sencken sie sich selbst wider in das vorige Laster. Die Gewonheit ziecht zu Boden / gar selten / daß Gott der HERR solchem die Hand bietet / wie dem Petro.

Kathet doch / welches die größte Statt in der Welt / oder wo zum mehristen Inwohner gezehlet werden / zu Schweinfurt oder Erfurt ? nein : zu Straubing oder Lauing ? nein : zu Vicenz oder Placenz ? nein ? zu Verona oder Ancona ? nein : zu Freystatt oder Neustatt ? nein : zu Freyburg oder Neuburg ? nein : zu Prag oder Haag ? nein : zu Passau oder Nassau ? nein : sondern zu Lauingen in Schwabenland / alldort ist ein unzahlbare Menge der Inwohner. Wie ist diß zu verstehen ? Werden Weeg in das Römische Reich hinauff nimbt / der kombt erstlich in die Statt Dilingen / nachmals erst auff Lauingen. Alle / alle Menschen / die wollen in das Reich raisen / nemblich in das Himmelreich / die kommen auff Dilingen. Da haist es / da halten sie es / was geschriben steht : Diliges Dominum Deum tuum, &c. Seynd ganz inbrünstig in dilectione. in der Lieb Gottes / vnd des Nächsten. Es steht aber ein kleine Zeit an / so kommen sie auff Lauingen / werden bald ganz Lau / ja mit der Zeit ganz erkalt in der wahren Lieb / absonderlich ist solches zu sehen bey den jenigen / welche ein Laster gewohnt haben. Es geschicht zu weilen / daß einer oder des andern sein Sauffbruder des gähnen Todts stirbt ; oder ein andere wolbekandte Madam an einem Steck-Cathar / ohne Beicht vnd Communion erstickt. Holla ! das ist ein scharpffgeschrauffte Pedarden an seinem Herß. O Gott ! O Gott ! O mein Erlöser ! wer waiss / wo dise vnglückselige Leuth anjeho seynd ? O mein Heyland ! seht will ich ein anders Leben anfangen ? nichts thun / als dich lieben / dir dienen. O : O : O : O : O mein Gott ! lauter Nulla. Glaub mir darumb / lauter Nulla seynd dise O O O O / es ist nichts darhinder. Jetzt ist er zu Dilingen / wird wenig Tag anstehen / so kombt er auff Lauing / alsdann gleich wider in die Alt-Statt / will sagen / zu dem alten Stand / in die alte Gewonheit. Bey einem solchen haist es also / heut süß / morgen wider sauer / heut ein Heiliger / morgen wider ein Lauer / heut Feuer / morgen wider Wasser / heut ein Züchtiger / morgen wider ein Prasser / heut ein Kreiden / morgen wider ein Kohlen / heut Allmusen geben / morgen wider stehlen / heut ein Gold / morgen wider ein Betch / heut ein Fasttag

tag/morgen wider ein Zech/ heut schön/ morgen wider trüb/ heut fromm/  
morgen wider ein Dieb / heut still / morgen wider ein Getümmel / heut  
ehrbar morgen wider ein Himmel/so kombt man aber nit in den Himmel.

Es ist ein gewisser Edlmann gewest/ dessen Herz Bruder / als ein  
vornehmer Bischoff / vnder anderen ein sehr stattliches Pferd hatte/  
welches er auch vmb kein Gelt zu verkauffen gesinnet ware. Der Cas  
valier suchte / vnnnd versuchte auff alle Weiß / wie er doch möchte disen  
Klepper in sein Gewalt bringen / vnd weilen er solches nec prece , nec  
pretio, weder durch bitten / noch bieten kunte werckstellig machen / also  
hat er einen lächerlichen Vortl an die Hand genommen. Er hat mehr  
mahlen wahrgenommen/ daß der Bischoff/ sein Herz Bruder jederzeit/  
so oft er geritten/ pflegte sein Officium , oder Brevier zu betten/ forderist  
die jenige Horas, oder Tagzeiten/ welche er außwendig wüste ; daher sehr  
genau in acht genommen/ ob der Bischoff etwann in Gottes Dienst der  
Kirchen sich auffgehalten/ dann allemahl in dessen Abwesenheit hat er sich  
auffgedachten stattlichen Klepper gefest / vnnnd selbiges Roß Lateinisch  
gelehret / dergestalten/ er wuste gar wol / daß alle Priester / so oft sie  
das Brevier zu betten anfangen/ allezeit das Heil. Creuz machen/sprech  
end : Deus in adiutorium meum intendende. Dessentwegen er dasselbige  
Latein auff dem Pferd öfters widerholt : vnnnd so oft er gesagt hat/  
Deus in adiutorium, hat er dem Klepper ein starcken Sporn gehen/ daß  
es in alle Höhe auffgestigen. Das Roß/ durch öfttere solche Übung hat  
es also gewohnet/daß es bereits/so oft er Deus in adiutorium geschryen/  
sich in die Höhe gebäumbt/ vnd seltsame Sprung gemacht/ dann es nach  
disen Worten schon den Sporn geforchten. Wie nun auff ein Zeit der  
Bischoff dises Pferd zu reitten begehrt/ vnderwegs aber mit seinem Cas  
pellan die Horas wolte anfangen/ vnnnd mit einer Hand das Creuz ges  
macht/ vnd zugleich Deus in adiutorium gesprochen/ so hat das Pferd/  
auff Gewonheit den Sporn gesorgt/destwegen ein gähen Sprung in die  
Höhe gethan / worvon der gute Bischoff auß dem Sattel hebt / in ein  
wilde Lacken hinunder gefallen/ daß hat dem Edlmann ein Anlaß geben/  
daß er den Herrn Bischoff als seinen Bruder / mit bewöglichen Wors  
ten dahin beredet / daß er ihm das Pferd überlassen/ indem er ihm  
sehr rathsaumb vorgehalten / diser muthwillige Klepper tauge vilmehr  
für einen Soldaten/ als einen Bischoff.

Scal Celi.  
cap de  
Orat. fol.  
72o

Was ein Pferd gewohnt hat / das last es nit mehr : ein Kunst/ die  
der Hund gewohnt hat/ die last er nit mehr : ein Lied/ welche s der Vogl  
gewohnt hat / das last er nit mehr : auch ein Untugend/ die ein Mensch  
gewohnt hat / die last er ebenfahls nit mehr. Westwegen Gott durch  
den Propheten Ieremiam dem Volck in Iudæa , vnnnd folgtsamb auch den  
nen Leuthen in Germania, dem Menschen in Gallia, dem Sünder in  
Ht.

Hispania, ja allen auff dem weiten / vnd braiten Erden-Kraiß / der runden Welt selbst / sein rund vnder das Gesicht sagt. Wann ein Mohr sein Haut verändern kan / vnd ein Panter-Thier seine Fleck / so köndt ihr auch guts thun / die ihr das böse gelehret habt. Als dann wird auß einem Bachant / ein Pachomius werden: alsdann wird auß einem Nerone, ein Nereus werden: alsdann wird auß einem Venereo, ein Venantius werden: alsdann wird auß einem Mammona, ein Mamantes werden: alsdann wird auß einem Malcho, ein Malachias werden: alsdann wird auß einem Cain, ein Cajetanus werden: alsdann wird ein Sünder die böse Gewonheit lassen / wann ein Mohr wird weiß werden / hast gehört? wann ein Panter-Thier wird seine natürliche Fleck verlihren / hast vernommen?

Jerem. c. 13.

Es liessen sich in der volkreichen Statt Sodoma zwey Engel sehen / in Gestalt schöner Jüngling / welche der Loth, als ein freundlicher vnd guthertiger Herz / mit sich in sein Behausung gezogen / bittend / sie wolten mit einer schlechten Suppen verlieb nehmen / vnd mit einer grossen Schüssel voll eines guten Willens. Gegen der Nacht vermerckt der Loth einen grossen Tumult vmb sein Hauß herumb / vnd sieht / daß sehr vil seine Lands-Leuth vnd Mitburger das Hauß wöllen stürmen. Fragt demnach / was ihr Begehren seye? welche ganz ungestimm verlangt haben die zwey schöne frembde Jüngling / selbige muthwillig zu mißbrauchen / denen aber der gerechte Mann ein heilige vnd haylsame Lehre geben; sie sollen doch Gott / vnd ihr aignes Gewissen mit solchem Laster nicht belandigen / welche Lehr sie nicht allein schimpfflich verworffen / sondern noch darüber das Hauß wolten stürmen / derenthalben Gott ein Wunder gewürckt / daß die Narren etlich Stund vmb das Hauß herum gangen / vnd keiner die Thür hat können finden / tappen hin / tappen her / tappen oben / tappen vnden / Lappen hin / Lappen her / Lappen oben / Lappen vnden / haben nie die Thür gefunden. Dise verruchte Leuth wolten jenes Laster begehen. Westwegen nachmahls die Statt Sodoma, vnd Statt Gomorra, die Statt Adama, &c. durch das Feuer vom Himmel verzehrt / vnd in Aschen gelegt worden / daß also diser Schwefel-Regen 100000. Schritt lang / 25000. Schritt braitt dermassen alles in die Erden hinein verzehrt / daß / wo vorher dise berühmte Statt gestanden / anjeho das todte Meer ist / dessen Sand am Ufer noch vom Schwefel stinckt. Wer seynd dise lasterhaffte Gefellen gewesen / welche dem Loth vnd seinem Hauß so überlästig waren? es seynd gewesen Keri mit 16. Jahren: aber auch einige mit 60. Jahren: es seynd gewesen Schelmen mit 17. Jahren / aber auch vil mit 70. Jahren: es seynd gewesen Boßwicht mit 8. Jahren / aber auch etliche mit 80. Jahren, Valla-

Genes. 19.  
Plin. l. 5.  
c. 16.

verant domum à puero usque ad senem, Soll dann möglich seyn/  
 daß vnter solchem Schnee / ein schnöder Lust/ daß vnter solchen weissen  
 Haaren der Venus ihre Wahren können verborgen seyn? die kommen  
 mir natürlich vor/ wie ein Glas-Hütten im Winter/ welche übersich auff  
 dem Tach mit lauter Schnee bedeckt/ inwendig aber voll mit Feuer  
 vnd Flammen. Es alte/ es aufgemerglete/ es dürre/ es rothige/ es buck-  
 lete/ es zähluckete/ es geschimpelte/ es betagte Schelmen! wann euch  
 doch der Asmodæus in euren jungen Jahren also gelehret hat/ so legt  
 doch wenigsten ammodo solches Laster-Leben hinweg/ in dem ihr schon  
 mit einem Fuß im Grab! mit einer Hand schon die Schnallen der Ewig-  
 keit in Händen habt/ mit einem Aug schon in die andere Welt schaut.  
 Umbsonst/ umbsonst ist all mein Raimung/ mein Mahnung. Was sie  
 gewohnt haben/ das lassen sie nit mehr. Dessenhalben bitt ich dich  
 vmb Gottes willen/ vmb Jesu Christi theuresen Bluts willen/ der  
 du solches lifest/ vmbd etwann in einer Sünd haftest. Eyl/ eyl ohne  
 Weil/ ziehe geschwind dieselbe ab/ wie der David den Panzer des Sauls,  
 damit du in kein Gewonheit gerathest/welche böse Gewonheit nicht einen  
 lasset zur rechter Buß kommen/sondern er wird sterben/ wie er gelebt hat.  
 si Deus verax est, hujusmodi hominum vix unus aptus Regno Dei in-  
 venitur de millibus. So kan ich dann/ sagt ein Alter/ mit nicht be-  
 kehren. In quo non corrigit adolescentior viam suam, nunquid de-  
 sperandus est senior? Ja ja/ es kan ein 60. ein 70. jähriger Sünder noch  
 fromm werden/ noch heilig werden/ vnmöglich ist es nicht/ aber auß  
 100000000. nit vil/ velleicht gar wenig/ dann gemainiglich/ wie man  
 lebt/ so stirbt man.

S. Hier.

S. P. Au-  
gust.

Der H. Bernardinus erzehlet von einem sehr reichen Partien-  
 macher vnd Handelsman/den er selbst gar wol gekennt/diser hatte dreys-  
 sig Jahr niemahlen gebeicht/ nachdem er in ein tödtliche Krankheit ge-  
 fallen/hat er kein andere Sorg getragen/ als daß seine Leuth sollen fleis-  
 sig die noch restierende Gelder einbringen. Zu disem End/ disem vnd  
 jenem Bedienten einen ernstlichen Befelch geben/ daß sie aufgehen die  
 Schulden einzufordern. Dises Selt-Egels leiblicher Bruder bringt  
 einen Vater in das Haus/ welcher ihn sehr beweglich zur Buß vnd  
 Pœnitenz ermahnete/ von disem wolte der Mamos Bruder gar nichts  
 hören; sonder in wehrendem Geistlichen Gespräch/fragt er den Priester.  
 Vater/ wie theuer ist der Centner Pfeffer/ ja er fragte öfters/  
 wann dann seine Wahren werden ankömen. Als er bereits wolte in die  
 Zügen greiffen/ schreyt ihm der Bruder sehr anmüthig zu/ er wolle doch  
 vmb Gottes willen beichten. Darauff er geantwort. Non possum.  
 Ich kan nit/ ich kan nit/ ich kan nit. Und also hat er sein vnglückselige  
 Seel

Bern. tom.  
1. ser. 13

Seel auffgeben. Das macht die böse Gewonheit. Wie man lebt/ so stirbt man.

Mors est Echo vitæ. Qualis vita, finis ita,

Mir ist von einem Pater der Societet Iesu, als einem sehr werthen vnd gelehrten Mann/ der selbst gegenwertig war / wie / vnd wo es geschehen / folgende Geschichte glaubwürdig erzehlt worden. Ein gewisses Weibsbild / noch ledigen Stands / pflegte sehr grosse Freundschaft / vnd wie mans bey disen verkehrten Zeiten thut nennen / sehr grosse Vertreulichkeit mit einen jungen Gesellen / dessen Nahmen war Martin / vnd taurete solche / wie billich verdächtliche Lieb etlich Jahr / auch selten ein Wochen / öfters auch selten ein Tag vorbey gangen / an welchem sie ihres liebsten Martins nit musste ansichtig werden / da doch beederseits kein Zitel zu einer Verehlichung / sondern bloß ein Gewonheit scheinte. Es geschicht / daß dise saubere Penitana erkrankt / vnd zwar tödtlich. Aber hört ein wunderliches End / in dem sie doch nit von Sinnen kommen / noch einige His den Verstand verrucket / außser der His der vnmässigen Lieb. Sie kunte nichts anders reden / als allein ihren Martin ; wie man ihr zur lezt hat zugeschryen ? **IEsu !** verzeyhe mir meine Sünd. Sagt sie ; **Martin !** verzeyhe mir meine Sünd. **O Iesu !** seye mir gnädig. Widerumb sie ; **O Martin !** seye mir gnädig. Man bitt sie / sie soll doch Gott vor Augen haben / vnd nicht ein Menschen / sie solle mit Mund / oder wenigsten mit dem Herzen schreyen : **O Iesu** stehe mir bey in diesem meinem Streit. Sie mehrmahlen ; **O Martin !** stehe mir bey in diesem meinem Streit. **IEsu !** in deine Hand bethich ich meinen Geist. Sie auch / ob zwar mit schwacher Stimm : **O Martin !** in deine Hand bethich ich meinen Geist. Ein sauberer Todt ein seltsame Martins Gans. Wer dise wird gerupffet / vnd gebratten haben / ist leicht zu ersachten. Die Gewonheit ist halt ein eyserne Pfaidt / ja ein eyserne Ketten / welche so gar den Menschlichen Willen binden thut.

Die Todte / so der Herz Iesus zu dem Leben erwecket hat / haben nicht vil Mühe oder Ceremonien zu ihrer Auferstehung gebraucht. Der todte Jüngling zu Naim ist mit vier Wörter / mit 23. Buchstaben mit 6. Syben / mit so geringer Weiß von den Todten auferstanden. Des vornemen Jüri Tochter ist mit 19. Buchstaben / mit 9. Syben / mit 4. Wörter von Todten erweckt worden. Es hat nur gehaissen : **Adolascens tibi dico, surge ;** es hat nur gehaissen / **Puella tibi dico, surge.** Marc. 5.  
 Wie wie der Lazarus ist erwecket worden / da ware vil Mühe vonnöthen ; es gebt. **er** Herz Iesus seine Augen gegen dem Himmel / er wainete

bitterlich mit vermischten Seufftern/ er batte seinen himmlischen Vatern/er lieffe den grossen Stain hinweg welken/er ruft mit lauter Stimm: Lazare, veni foras: Lazare/ Komb herauß. Warumben geht es bey diser Erweckung so hart her/vnd bey den andern nit? Höre/vnd vernimb die Antwort/so dir gibt mein heiliger Vatter Augustinus: mit Augustino Ambrosius/ mit Ambrosio Hieronymus / mit Hieronymo Gregorius/ mit Gregorio Chrysostomus: der junge Sohn der Wittib / die junge Tochter des Obristen der Synagog/waren alle beede erst gestorben / dise haben bedeut solche Sünder/die erst gesündiget/ das erstemahl gefallen/ die können noch wol / vnd leicht widerumb zu einem bessern vnd heiligen Wandl auffstehen. Aber Lazarus / der schon vier Tag im Grab gelegen/vnd schon abscheulich gestunken / hat bedeut einen solchen Menschen/der in dem sündigen schon ein böse Gewonheit gemacht / der ist hart/vnd über alle massen hart zuerwecken / hart vnd unquäsprechlich hart ihm die alte Gewonheit abzuziehen. Der allmächtige Gott/ wie er den ersten Menschen / den Adam erschaffen/ hat er ihm mit einem einzigen Blaser das Leben geben. Dann der Laim war ganz neu vnd frisch/ auß dem er zusammen gefügt worden. Jene harte Todten: Bainer aber/welche der Prophet Ezechiel auff dem Feld angetroffen/musten gar von vier Winden angeblasen werden / damit sie das Leben bekamen. Dann es waren schon alte/erharte/vnd erdorte Bainer. Also auch/ der auß Gebrechlichkeit erst anfangt zu sündigen/der ist noch wol zum Leben zu bringen/er ist noch frisch: welcher aber schon darinnen verhartet / vnd bereits ein lange Gewonheit angezogen / der ist hart / sagt / hundert vnd hundertmahl hart / ist er zubekehren. Dann die Gewonheit ist ein eyserne Pfaidt.

Genes. 2.

Ezech 37.

Petrus ist mit einem einzigen Augenblicker / welchen der Herr Jesus auff ihn geworffen/zur Buß bekehret worden daß er bitterlich angefangen zu wainen / vnd seine Sünd zuberueen. Aber der Adam ist gar hart zur Erkantnus seiner Missethat gelangt; ja er hat sich gar versteckt/daß ihm Gott laut zugeschryen: Adam ubi es? die Ursach solches Unterschieds war dise. Petrus hat in der Frühe gesündiget in gallicinio, wie der Hahn hat gekrähet / wie der Tag hat angefangen. Solche / die erst angefangen zu sündigen/ die können noch wol / vnd leicht zur Buß gelaitet werden. Adam hat Nachmittag gesündiget / solche / die schon spatt in Jahren ein üble Gewonheit haben / die seynd gar hart darzu zubewegen.

Nicht bald an einem Orth werden bessere Spittaller angetroffen/ als zu Rom in diser Haupt-Statt. Allda ist zu sehen das Spittall bey dem H. Geist/ welches in den Jährlichen Renthen vnd Einkommen über die 70000. Cronen zehlt: Item das Spittall bey St. Salvator/ Das



das Spittall bey St. Antonio/ das Spittall S. Maria de Consolatione,  
 das Spittall bey der H. Dreyfaltigkeit / welches eines so grossen Ver-  
 mögens / daß es alle arme Pilgram auffnimbt / vnd hat es schon etlich  
 mahl / maifesthails zur Zeit des Jubilæi in einem Tag über 5000  
 Menschen aufgehalten/ vnd dises zwar in schönster Ordnung/te. Unter  
 andern ist ein Spittall zu Rom / welches genennt wird S. Giacomo dell  
 incurabili nel corso. In dises Spittall werden nur die jenige aufge-  
 nommen/ die gar al'e Schäden vnd Zustand haben / auch nit mehr könn-  
 en curiret oder gehailt werden. Eines solchen Zustands war jene ar-  
 me Tröpffin in dem Evangelio/welche 12. Jahr den Blutzgang gelitten/ Luc. 8.  
 ihr Armuthey völliig denen Doctoribus angehengt/ vnnnd kein Excellenz  
 war so excellent, daß er sie kunte curiren. Nec ab illo potuit curari.  
 Bis sie endlich den Saum der Klayder Christi angerühret / vnnnd durch  
 solches Klayd ihr Land vertriben. In das Spittall dell incurabili  
 gehen alle die jenige / welche am alten Zustand leyden/ welche vil Jahr in  
 böser Gewonheit leben / solche seynd nit mehr zu curiren / denn was sie  
 gewohnt/ das können sie nit lassen/ die Gewonheit ist ein alter Zustand/  
 welcher nit mehr gehailt wird / auffer Gott durch ein sonderes Wun-  
 derwerck hilfft ihnen/ wie er geholffen der guten Frauen.

Judas hat gestohlen/ hat das stehlen gewohnt/ hat die Gewonheit  
 nit mehr lassen können. Judas hat vil seines gleichens/ ein solcher war ie-  
 ner in dem Cöllnischen Gebiet / von dem Casarius registriret; welcher  
 so viler verübten Diebstahl halber aufgehengt worden. Weilen nun  
 gleich dazumahlen ein Diener eines vornehmens Thumherms zu Cölln  
 vorbey geritten/ vnd vermerckt / daß diser arme Sünder sich noch ein we-  
 nig rühre/ hat er alsobalden auß Mitlendn den Strick mit dem Degen  
 abgehauet/ mit seinem Huet/ auß dem nechst vorbey rinnenden Bach ein  
 Wasser eylends herbey gebracht / wormit er den elenden Tropffen ers-  
 quicket/welcher nachmahls noch mit ihme in das entlegene Dorff gangen/  
 aber noch nit lassen können das stehlen/ auch nachdem er den Strick schon  
 gekost. Dann eben in disem Dorff wolt er disem seinen Gutthäter/der  
 ihn vom Todt errettet hat / disem seinem Erlöser wolt er das Pferd  
 stehlen. Weilen er aber ertappet / vnnnd überzügen worden / hat er an  
 denselbigen Galgen / wo er kurz vorhero ein Fruhestuck genossen / ein  
 solche Tausen müssen verkosten / woran er ersickt. Das haist ja: Raro  
 funesto fur sine fune perit. Der Hund last das bellen nicht / der Dieb  
 last das stehlen nicht / wann ers gewohnt hat: der Tax last das graben  
 nicht / der Weisige last das schaben nicht / wann ers gewohnt hat: die  
 Sau last das wuelen nicht / der Löffler last das buelen nicht / wann ers  
 gewohnt hat: das Kalb last das bieren nicht/der Fluecher last das schwö-  
 ren nicht / wann ers gewohnt hat / der Hirsch last das lauffen nicht / der

Schlemmer laß das sauffen nit / wann ers gewohnt hat. Holofernes hat das schlemmen gewohnt / vnd hats nit gelassen: Sennacherib hat das gottslässern gewohnt / vnd hats nit gelassen: Herodes hat das buelen gewohnt / vnd hats nit gelassen. Annaias hat den Geiß gewohnt / vnd hat ihn nit gelassen: Judas hat das stehlen gewohnt / vnd hats nicht gelassen.

Wie vnser lieber HErr auff einem Esel triumphierlich nacher Jerusalem eingeritten / da haben ihm die Herrn von Jerusalem; machts aber der gemaine Pöbel sehr grosse Ehr erwisen; vnder anderen haben sie auch ihre Klayder außgezogen / vnd auff den Weeg gelegt. Du der du solches lifest / ist es / daß du schon ein Habitum hast / oder solche eyserne Pfaidt / so bitte deinen Jesum / daß er dir die sondere Gnad gebe; verstehe mich recht / die sondere Gnad / daß du solches aufsiehest / vund zu seinen Füßen legest / Amen.



**Judas war gestern ein Dieb / heut ein Dieb / vnd morgen wider ein Dieb / hatte immer zu gestohlen / in der Meinung / es sehe ihn Niemand.**

**W**eder Petrus / weder Joannes / weder Jacobus / weder Matthaus / weder andere Apostel haben gewußt / daß Judas ein Dieb sey / dann so fern sie solches in ein Erfahrung hätten gebracht / ist wol zu vermuthen / daß sie ihm zuweilen hätten ein gute Predig gemacht / vnd jenem Samaritan nachgefolget / welcher dem armen geschädigten Tropffen / Del vnd Wein in die Wunden gossen; also hätten sie gleichförmig mit linden vnd scharpfen Worten ihm sein Frechheit verwisen. der Prophet Eliseus hat zwar den Viehi geschickt / daß er mit seinem Etab den todten Knaben solle zum Leben erwecken / hat aber nichts außgerichtet; so bald aber Eliseus selbst zu ihm / vnd seinen Mund auff den Mund des Knabens gelegt / alsdann ist der Todte auffgestanden: auß welchem zu lehren / daß man mit guten Worten / vnd sanfter Manier zu weilen ehender einen zu recht bringe / als mit harten vnd groben Verweiß. Es ist aber glaublich von Jonne vnd Jacobo / wann sie gewußt hätten / daß der Iscariot ein solcher Mauer / sie hätten ihn grob außgescholten / vnd mit harten Silz empfangen; dann weilen sie dazumahlen schon also ergrimbt waren über die Samariter / vmb weilen dieselbe dem HErrn Jesu die Herberg versagt / daß sie überlaut geschryen: HErr wiß du